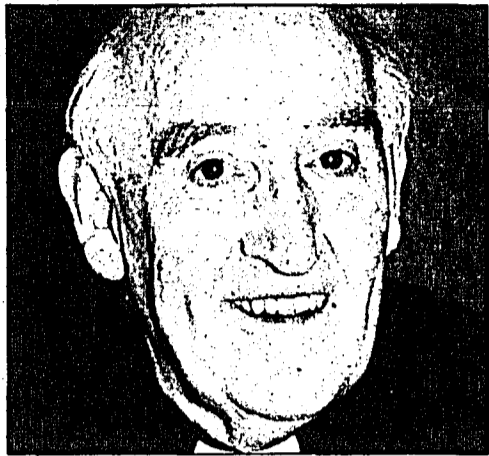


## GEDANKEN ZUM SONNTAG

## Teilen als christliches Prinzip



Vergangenen Montag stand auf dem christlichen Kalender der Name Martin. Er erinnert an eine Persönlichkeit, die heute noch mit verschiedenen Symbolen zusammengebracht wird. Hauptmerkmal ist inzwischen die Martini-Gans geworden. Ines Federwieh, das zurzeit gebraten die Speisepläne vieler Gasthöfe und Restaurants ziert. Im östlichen Raum Österreichs gibt es auch noch das Martini-Loben. Dieses Ereignis ist mit der Segnung des neuen Weines verbunden und weil man dort dem Wein meistens auch noch einen Namen gibt, ist es zu der Bezeichnung Wein-Taufe gekommen. Die sicher irrtümlich ist, ausser es gelingt einem Wortforscher oder Exegeten der Spagat zwischen Taufe und dem Ereignis damals bei der Hochzeit von Kana, als in ziemlich vielen Wasserkrügen sich der Inhalt in herrlich mündenden Rebensaft verwandelte. Dieser Saft passt nun wieder ausgezeichnet zu dem schon erwähnten Gansl-Braten. Und wie es zu diesem gekommen ist, hat mich immer wieder in Staunen versetzt. Denn der Legende nach haben die Gänse eine grosse Rolle bei der Ernennung des Offiziers des römischen Heeres zum Bischof von Tour gespielt. Wissend, das das Volk ihn zum Bischof haben wollte, hielt er sich, bescheiden wie er war, in einem Gänsstall versteckt. Die Gänse verrieten aber mit ihrem lauten Geschnatter Martin an die ihn Suchenden. Martin wurde in die Kirche geholt und dort vom Volk und den anwesenden Geistlichen zum Bischof gewählt. Eine Methode also, wie sie auch heute einigen Gläubigen als wünschenswert erscheint. Aber sichtlich haben ihn die Gläubigen nicht deshalb zum Bischof gewählt, weil ihn die Gänse verraten hatten, sondern, weil im ganzen Land die Kunde ging, dass er ein volksnaher und sehr karitativer Mensch war. Bis zum heutigen Tag ist er ja das lebendige Symbol für die höchst christliche Tugend des Teilens. Und ich bin der Überzeugung, viele Probleme dieser Tage könnten auf sozialem Gebiet gelöst werden, gälte dieses Prinzip des Teilens nicht nur bei ein paar «Gutmenschen», sondern allgemein. Denn durch dieses Prinzip ist ja nicht das totale Verschenken gefordert, sondern ein Teilen mit dem, der noch nie versuchen konnte, wie ein Martini-Gansl mit einem Heurigen schmeckt.

Kaplan August Paterno

## COMPUTERKURS

## Frontpage 2002-Grundkurs

TRIESEN – In diesem Kurs lernen Sie alles von der Vorbereitung über die Planung bis zur Erstellung von Web-Seiten. Weiter lernen Sie Web-Seiten zu gestalten, zu strukturieren und zu organisieren. Sie erfahren, wie man Web-Seiten mit Hyperlinks verbindet, wie man mit grafischen Elementen und mit Formularen arbeitet, Vorlagen erstellt, mit Designs und Frames arbeitet und wie man eine Web-Seite veröffentlicht. Der Kurs 449 unter der Leitung von Wolfgang Finkeln beginnt am Donnerstag, den 21. November um 18 Uhr im Inform College in Triesen. Anmeldung und Auskunft bei der Erwachsenenbildung Stein-Egerta in Schaan, Telefon 232 48 22 (oder per E-Mail: info@stein-egerta.li). (Eing.)

## Angst um das Kerngeschäft!

## Stellungnahme des Gewerkschaftlichen Lehrerinnen- und Lehrerverbandes

**VADUZ – Nachstehend eine Stellungnahme des Gewerkschaftlichen Lehrerinnen- und Lehrerverbandes zur Umfrage zur Berufszufriedenheit der Lehrkräfte Liechtenstein.**

Die Ergebnisse einer im Auftrag von GLLV und Schulamt durchgeführten schriftlichen Befragung aller Lehrpersonen an öffentlichen Schulen liegen nun vor.

Fazit: grundsätzliche Zufriedenheit (höher als in der Schweiz), aber: Angst um das Kerngeschäft Unterricht und die Erfolge erzieherischer Arbeit, kritische Bewertung von Besoldung, Mitspracherecht, Belastung, Aufstiegsmöglichkeiten und Prestige.

Gleichzeitig mit der Deutschschweizer Erhebung im Auftrag unserer Partnerorganisation (LCH) und mit der dankenswerten Unterstützung der Regierung wurde eine Vollerhebung bei allen rund 600 Lehrpersonen des Fürstentums (inkl. Kindergarten) in Auftrag gegeben. Realisiert wurde diese vom Züricher Sozialforschungsinstitut Landert Farago Davatz & Partner.

Die Lehrerinnen und Lehrer in Liechtenstein sind zwar allgemein in einem recht hohen Masse mit ihrer Berufstätigkeit zufrieden – das zeigt auch der Vergleich mit den Ergebnissen aus der Schweiz. Die Auswirkungen gesellschaftlicher Veränderungen der vergangenen Jahre auf den Schulbetrieb und Arbeitsbedingungen werden aber kritisch und unter feststellbarem Leidensdruck (Unzufriedenheit) betrachtet. Neu geäußerte Bedürfnisse (der Eltern, der Wirtschaft, der Schulverwaltung usw.) werden nur mit Mühe mit den alten zusammengebracht und schüren die Sorge um das so genannte Kerngeschäft: den Unterricht.

Diskrepanzen zwischen «Wichtigkeit» und «Zufriedenheit» gegenüber der im Fragebogen zu bewertenden Bereiche des Lehrberufs ergaben sich vor allem in Bezug auf die Relation von pädagogischer und Verwaltungsarbeit, die Besoldung, das Mitspracherecht, die Gesundheit und die Erfolge in der erzieherischen Arbeit. Daneben erscheint auch das Prestige in der Öffentlichkeit als problematischer Aspekt des Lehrberufs.

Weiters ist in der Zusammenfassung des Institutes: «... unüberschaubar, dass das Arbeitspensum, die Stufe und das Dienstalter – mithin wichtige Prädiktoren der Belastung – die Zufriedenheit und die

Reformbereitschaft wesentlich beeinflussen».

Im Folgenden präsentieren wir einen Auszug interessanter Detailergebnisse – aufgelistet nach Faktoren:

## Geschlechterspezifische Unterschiede

Frauen haben häufiger ein tiefes Dienstalter als Männer, ab dem 11. Dienstjahr überwiegt der Anteil der Männer. 37 % der Männer sind länger als 20 Jahre im Schuldienst (Frauen: 15,8 %). Auch in Bezug auf die Aspekte, die Unzufriedenheit bereiten, gibt es Unterschiede zwischen Männern und Frauen sowie in Bezug auf das Arbeitspensum und die Schulstufe. Frauen (23,1 %) und vor allem Kindergärtnerinnen (43,9 %) nehmen «Papierkram» stärker wahr als Männer (12,1 %). Umgekehrt ist es beim Lehrermage, das vorwiegend Männer (20 %) und weniger die Frauen (9,4 %) negativ wahrnehmen.

## Arbeitspensum

Mit Blick auf den Zusammenhang zwischen Pensumumfang und Arbeitszeit nicht überraschend ist die häufigere Thematisierung des Lohns und der Anstellungsbedingungen durch die Teilzeitlehrpersonen (20,7 %) gegenüber den Vollzeit-Lehrpersonen (9,7 %).

## Schulstufe

Unzufriedenheit lösen die schwierigen Schüler/-innen beziehungsweise das schwierige soziale Umfeld der Schüler/-innen überdurchschnittlich häufig bei den Lehrpersonen der Oberschule aus (55,3 %), die Eltern und deren Erwartungen oder Vorurteile vor allem bei den Primarlehrpersonen (23,6 %) und den Lehrpersonen mit Dienstalter bis zehn Jahre (18,9 %).

Unter dem Image des Lehrberufs scheinen besonders die Kindergärtnerinnen (19,7 %) zu leiden. «Stress/nie Feierabend» wird besonders häufig von Primar- (17,3 %) und BSM-Lehrpersonen (26,3 %) genannt.

## Wiederwahl des Lehrberufs?

Zwar geben erfreulicherweise 73,4 % der Lehrpersonen an, ihren Beruf wieder zu wählen (2,7 % mehr als in der Schweiz), jedoch würden ihren Beruf besonders häufig abwählen: Lehrpersonen mit 21 und mehr Dienstjahren (40 %), Reallehrpersonen (38,9 %), männliche Lehrpersonen allgemein (35 %) und Fachlehrpersonen (32,6 %).

## Die häufigsten Begründungen

«Schwierige Schüler/-innen, soziales Umfeld der Schüler/-innen», «keine Aufstiegsmöglichkeiten/Sackgassenberuf», «Stress» und «fehlende Anerkennung und Prestige».

## Empfehlungen und Forderungen

Wie viel (pädagogischer) Freiraum muss gewährt werden? Wo soll Kontrolle beginnen und wo muss sie aufhören? Was sind die Ziele der einzelnen Schulreformen und wie sind sie verträglich umsetzbar? Welche «Benefits» (Besoldung, Entlastung, usw.) tragen – gerade in schwierigen Zeiten – zur Motivation der Lehrpersonen bei? Alles Arbeitsfragen, die uns als Gewerkschaft ebenso beschäftigen wie – hoffentlich – die bildungspolitischen Entscheidungsträger.

Den folgenden Empfehlungen, die aus der Studie hervorgehen, möchte sich der GLLV besonders anschliessen. Es sind Richtungs-pfeiler, die sich mit unseren jährlich publizierten «GLLV-POSITIONEN» problemlos in Einklang bringen lassen, an den Arbeitsschwerpunkten unserer grossen Schwester, LCH, orientiert sind – und last but not least den Traktandenpool der EDK bereichern. Liechtenstein ist in der EDK (Eidgenössische Erziehungsdirektorenkonferenz) gleichberechtigt mit Sitz und Stimme vertreten.

1. «Bessere Definition des Berufsauftrages – basierend auf realistischen Annahmen der Rahmenbedingungen von Unterricht und schulischer Erziehung.»

Die im Landtag diskutierte Vorlage des neuen Lehrerdienstgesetzes trägt dieser Forderung bereits ein Stück weit Rechnung. Um in Sachen Lektionenzahl und den Dienstauftrag überhaupt divergierenden Ansätzen verschiedener Lehrer/-innengruppierungen vorzubeugen wird der GLLV im Februar eine Informationsveranstaltung durchführen zum Thema: «Berufsauftrag, Arbeitszeiten und Spezialaufgaben von Lehrpersonen». Die Arbeitgeberseite wird eingeladen, an dieser Veranstaltung auch einen Input zu leisten. Lösungsansätze lassen sich etwa im Bereich Jahresarbeitszeit (ohne «Stechuhrprinzip») finden.

2. «Überdenken des Schulbereichs in Bezug auf Aufstiegsmöglichkeiten, Job-Enlargement und Job-Enrichment.»

Der Lehrberuf ist immer noch ein Sackgassenberuf. Es gilt, innerhalb des Berufes sinnvolle Aufga-

benfelder zu schaffen. Neue Funktionen sollen aber nicht allein wegen der Lehrpersonen geschaffen werden, sondern auch den Schülern und Schülerinnen und der Schule als Ganzes einen Vorteil bringen.

3. «Massnahmen, mit denen die familiär und sozial bedingten Probleme von Kindern und Jugendlichen frühzeitig und kompetent angegangen werden können. Es sollen so Störungen des Bildungsprozesses reduziert und verbesserte Schülerleistungen erreicht werden.»

Ganz aktuell im Zeichen dieser Forderung steht die Diskussion in Sachen Sozialarbeit an Schulen. Es gibt auch schon konkrete Initiativen von Lehrpersonen (z. B. OS/RS-Triesen). Der GLLV setzt sich sehr dafür ein, dass diese – trotz der geplanten Budgetkürzung des Topfes «Schulprojekte» um 150 000 (!) Franken – von der Schulbehörde aufgegriffen und in ein zukünftiges Konzept eingearbeitet werden.

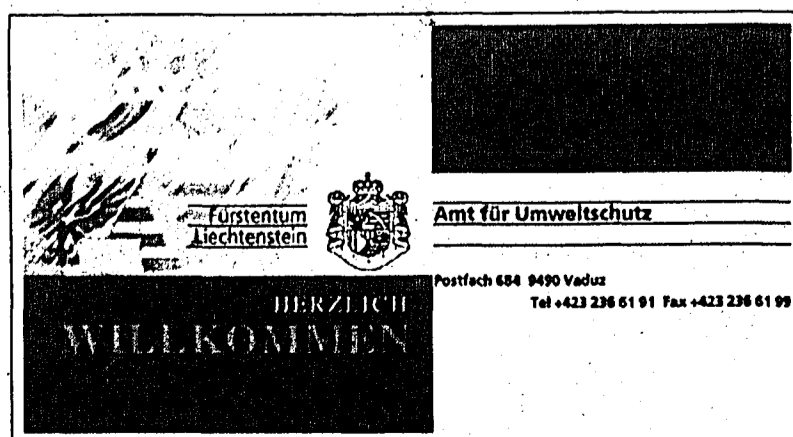
4. «Etablierung einer starken Sozialpartnerschaft: Schulamt und Lehrpersonal haben das gleiche Anliegen – beide sind an wirksamen Bildungsprozessen interessiert. Gespräche über die Ziele des Unterrichts, über die Wege und Rahmenbedingungen, über Bildungsinvestitionen sind ergebnisreicher, wenn sie von gut abgestützten und gut informierten, legitimierte Lehrvertreterungen geführt werden.»

Der GLLV vertritt seit seiner Gründung die Position, dass es auch im Bildungswesen der politischen Kultur zuträglich wäre, die sozialpartnerschaftliche Auseinandersetzung (besser: Zusammensetzung) zwischen der Vertretung der Lehrerinnen und Lehrer und der Arbeitgeberseite zu professionalisieren. Im Abschlussbericht von Landert-Farago-Davatz heisst es dann auch: «Anders als in der Deutschschweiz haben die Liechtensteiner Lehrpersonen als Berufsleute keinen sehr hohen Organisationsgrad. Von Seiten des Schulamtes müsste es wünschenswert sein, dass die Lehrerschaft in einem starken Verband organisiert ist, da auf diese Weise der professionelle Diskurs (in der Lehrerschaft, unter den Sozialpartnern) auf höherem Niveau erfolgen kann, als bei der Alternative von vereinzelt, nebeneinander funktionierende Lehrorganisationen. Die Lehrpersonen sind deshalb wohl beraten, ihre Energie zu bündeln.»

Wir sind auf dem besten Wege!  
GLLV

## Amt für Umweltschutz auf dem Internet

VADUZ – Nachdem die Aufbauarbeiten abgeschlossen sind, kann das Amt für Umweltschutz (AFU) seine Dienste im Sinne einer Kundenorientierung auch über das Internet anbieten. Die Homepage ist ab sofort unter der Adresse [www.umweltamt.li](http://www.umweltamt.li) abrufbar. Neben der allgemeinen Vorstellung des Amtes mit den Fachbereichen, den Aufgaben und der Vorstellung der Mitarbeiter findet der Besucher der Homepage zusätzliche Infos über Fachdaten, Formulare, Merkblätter und Rechtsgrundlagen.



Zusätzlich besteht die Möglichkeit Publikationen zu bestellen oder, wenn vorhanden, über das Internet herunterzuladen. Ein wesentlicher Punkt ist die Möglichkeit der direkten Kontaktaufnahme zu den Mitarbeitern in den einzelnen Fachbereichen. Unter News oder

Aktuell werden sie über Veranstaltungen, Projekte etc. informiert. Die Webseiten werden laufend aktualisiert und ergänzt. (paf)

## ANZEIGE

Die Krankenversicherung mit den guten Leistungen und den fairen Prämien. Vergleichen Sie! [www.panorama.ch](http://www.panorama.ch) oder Grafs-Tel. 0800 19 19 09

**Panorama**  
Kranken- und Unfallversicherung  
Die persönliche Krankenversicherung.